

Nr. 156

INHALT

15.11. – 28.11.2011

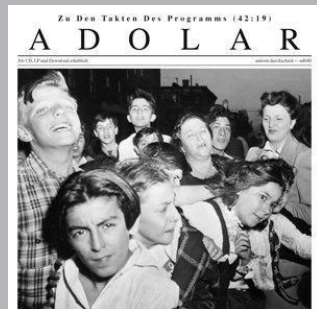
Baubeginn für zweite Mensa 3

Um die immer größer werdene Zahl an Studenten der Uni Paderborn auch gastronomisch bewältigen zu können ist, unter anderem eine zweite Mensa geplant.



Nachgefragt bei... 5

Jacques Tatischeff war französischer Drehbuchautor, Schauspieler und Regisseur. Er sagte einmal: „Das Schlechte an den Minderwertigkeitskomplexen ist, dass die falschen Leute sie haben.“



CD-Kritik 8

Die deutschsprachige Band Adolar hat ein neues Album aufgenommen und es ist eine „Dagegenplatte“ geworden.

**Ein mit Problemen voller Kopf studiert nicht gern –
 Überfüllung an der Uni Paderborn**

Tausende britische Schulabgänger lassen sich durch die Erhöhung der Hochschulgebühren im Jahr 2012 auf rund 9000 Pfund abschrecken. Hier zu Lande, speziell in Paderborn, sieht man sich vor eine gegenteilige Herausforderung gestellt. Die Uni wird überlaufen von Erstsemestern. An der Universität Paderborn ist die Zahl der Neueinschreibungen auch im Wintersemester 2011/12 wieder gestiegen. Mit 39,8% mehr Erstsemestern, was einer Zahl von 3.750 bis 4.000 Studenten entspricht, gehört Paderborn zu den Spitzenreitern in NRW. Letzte Zahlen werden bald veröffentlicht. Damit hat Paderborn schon jetzt die im Hochschul-

Zulassungsbeschränkung ausgeschrieben, so etwas gleicht einem Fass ohne Boden. Eine Kalkulation der hypothetischen Teilnehmerzahl wird zwar unternommen, aber letztlich bleibt so etwas immer dem Zufall überlassen. Wichtiger scheint eine mögliche Strategie dahinter zu sein, die Uni auszubauen. Für jeden zusätzlichen Studienanfänger bis zur vereinbarten Mindestaufnahmezahl von 3.450 Erstsemestern 2013 zahlt das Land der Universität eine Prämie von 20.000 Euro verteilt auf vier Jahre. Zusammen sind das etwa 104 Millionen. Da lockt natürlich jeder Student mit der Möglichkeit, die Uni Paderborn zu vergrößern, abgesehen von dem Prestige, das hohe Studienanfänger-



Überfüllte Busse sind nur ein Problem, mit dem sich die Studierenden arrangieren müssen

pakt II für 2013 und den Doppeljahrgang versprochene Anzahl an Erstis und liegt deutlich über seinen geplanten Kapazitäten. Laut Uni-Homepage sind diese für eine ausreichende Versorgung von 2.074 Erstsemester ausgelegt. Insgesamt besuchen rund 17.500 Studenten unsere Uni. Doch woran liegt das? Wohl kaum am demographischen Wandel. Wie kann es also sein, dass wir überlastet sind? Es gibt mehrere Gründe dafür. Der Abitur-Doppeljahrgang 2011 in Niedersachsen und die Aussetzung der Wehrpflicht vom 01.07.2011 gehören zu den staatlichen, aber auch bei der Uni wird man fündig. Viele Studiengänge wurden ohne

zahlen mit sich bringen. Dass die hohe Auslastung aber Probleme aufwirft, zeigt folgendes Beispiel. Es ist Montag morgen 9.00 Uhr. Die Pendlerin Katrin H. fährt täglich aus einem Ort nahe Gütersloh mit dem Auto zur Uni PB und findet das selbe leidige Bild wie jeden Tag vor: Keine Parklücke so weit das Auge reicht. Doch der Zeitaufwand der Suche ist längst eingeplant, denn dass die Parkplatzsituation angespannt ist, ist kein Geheimnis. Oft verheißt nur der 2011 neu gebaute Parkplatz an der Husener Straße mit seinen 300 Parkplätzen Rettung, wenn man kein Knöllchen riskieren möchte. Da wird auch der Fußweg in Kauf genommen. ➤

Liebesgrüße aus Breslau

Polen spielt gegen Italien und ich weiß nicht genau, was mich im Stadion erwartet. Am 11.11. ist nicht nur das Länderspiel, sondern auch der polnische Nationalfeiertag. Leider wird er alljährlich von nationalistischen Gruppen für Fackelmärsche genutzt. In diesem Jahr haben sich auch Rechte aus Schweden und Italien in Breslau angekündigt. Ich frage mich, wie die Stimmung im Stadion sein wird.

Als wir am Rathausplatz vorbeikommen, ist es schwer, friedliche Fußballfans und Nationalisten zu unterscheiden. Aber sie sind da. Es ist ein unguutes Gefühl selbst mal in der Rolle des „Ausländers“ zu sein und so viel blindem Hass gegenüber zu stehen. Wenn der Marsch sich später in Bewegung setzt, wird es zu Übergriffen von Rechtsradikalen auf Gegendemonstranten kommen. Unter letzteren befinden sich auch viele Austauschstudenten. Fackeln, Steine und Feuerwerkskörper werden geworfen. Zum Glück wird kein Mitstudent verletzt. Die Polizei scheint überfordert.

Im Stadion zeichnet sich ein ganz anderes Bild ab. Den 1.500 Unbelehrbaren in der Innenstadt stehen hier fast 40.000 ausgelassen miteinander feiernde Fans gegenüber. Polen und Italiener schwenken vor Anpfiff gemeinsam Fahnen und posieren für Fotos. Italienische Fanbeauftragte treten häufig gemeinsam mit polnischen Sicherheitskräften auf, um einen perfekten Ablauf zu garantieren. Polen verliert an diesem Abend 0:2 – und doch schlägt die Stimmung nicht um. Es ist ein schmuckes Stadion, dass für die EM 2012 in Breslau errichtet wurde.

Der polnische Ministerpräsident Tusk hat die „rücksichtslose Bestrafung“ von Gewalttätern angekündigt. Das richtige Signal im Hinblick auf die EM. Für die Fans gilt es, sich nicht von der zerstörerischen Dummheit einiger weniger abschrecken zu lassen, denn sie erwartet in Polen und der Ukraine ein Fußballfest. Institutionen wie die ERASMUS-Programme und die EM sind dafür da, um aufeinander zuzugehen, Bänder zu knüpfen und Vorurteile abzubauen – in Deutschland, Polen und ganz Europa. (sib)

► Fortsetzung von Seite 1

Eigentlich war ebenfalls eine Parkpalette für 400 PKWs zum Preis von 2,5 Mio. Euro für dieses Jahr vorgesehen, aber gestiegene Kosten des neuen Hörsaals L durchkreuzten dieses Vorhaben. „Egal“, mag mancher sagen, „soll sie eben mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren“. Schon mit Blick auf den Nahverkehr birgt auch ein solches Unterfangen seine Tücken, abgesehen davon, dass kleinere Gemeinden spärlich an das öffentliche Verkehrssystem angebunden sind oder der Zeitaufwand der täglichen Fahrt in die Höhe schösse. Die Uni-Linie, sowie die Linien 4 und 9, um nur zwei zu nennen, bieten hoch frequentierten Anschluss zur Uni und doch gibt es zu den Stoßzeiten mächtig Gedrängel. Schlangen bilden sich, der Bus wird vollgestopft bis nichts mehr geht. Wer zu höflich war, sich seinen Weg zu bahnen, der hat eben Pech gehabt und muss eine Verspätung befürchten. Dieses Problem betrifft nicht nur die Studenten der Uni Paderborn, sondern die gesamte Stadtbevölkerung. Linienbusse, die auf ihrer normalen Route durch die Stadt und an den Krankenhäusern, wie der Frauenklinik, vorbeifahren sind voller Studenten. Das hat ins besondere Auswirkungen auf Senioren oder kranke Menschen, die auf Busse angewiesen sind. Und auch, wenn besagter, galanter Student nun im Bus sitzt und seinen Platz räumen könnte, hilft das nichts, wenn der Bus derart voll ist, dass man kaum einsteigen kann, nachdem das Gefährt, wie ein Viehtransport, am Südring oder Hauptbahnhof beladen wurde. Dieses logistische Dilemma betrifft allerdings nicht den Verantwortungsbereich des AStA, da dieser nur Tarifverträge über Ticketpreise aushandelt und keinen Einfluss auf die Zahl der Sonderbusse hat. Das Problem ist jedoch von Seiten der Verkehrsbetriebe erkannt worden und mit Blick auf den kommenden Doppeljahrgang in NRW im Jahr 2013 wird ein neuer Typus von Bus getestet. Er misst nur zwei



Meter mehr an Länge, aber in ihm haben anstelle der üblichen 150 ganze 190 Fahrgäste „Platz“. Momentan soll sich einer der in Stuttgart bereits zum Einsatz kommenden Riesenbusse für Tests in Paderborn befinden. Für seine Dimensionen müssen noch einige Verkehrsschilder umgestellt und die Fahrer geschult werden, doch Padersprinter-Betriebsleiter Bronnenberg ist optimistisch, die 420.000 Euro-Riesen zum Doppeljahrgang anbieten zu können. Katrin H. ist inzwischen im Universitätsgebäude angekommen und macht sich auf den Weg zur ersten Vorlesung. Gerne würde sie auch in einem kostengünstigen

Wohnheim unterkommen, um sich das Pendeln zu ersparen, aber die Warteliste ist lang und alle 1.000 Wohnheimplätze des Studentenwerks be-

legt. Ein neues Bauvorhaben soll laut dessen Geschäftsführerin Frau Dr. Katja Nienaber für 2013 geplant sein und etwa 260 neue Wohnplätze in Form von Zweier-WGs schaffen, doch bis dahin dauert es noch. Ein bereits aus anderen Städten bekanntes Konzept soll nun dabei helfen, die Lage auf dem Wohnungsmarkt zu entspannen. Das Projekt „Wohnen für Hilfe“ wurde vom Paderborner AStA initiiert bei dem Studenten günstig Wohnraum bei älteren Mitbürgern beziehen können. Pro Quadratmeter wird eine Stunde Hilfe geleistet, etwa im Haushalt, nicht aber bei pflegerischen Tätigkeiten. Man verspricht sich dadurch eine Verbesserung der Wohnlage der Studenten sowie der Lebensumstände von Senioren. Besagte Schwierigkeiten oder die erst 2013 für geschätzt 7,6 Mio. Euro anstehende Mensaerweiterung lassen Katrin H. jetzt aber erst mal kalt. Sie muss einen Sitzplatz in ihrer Vorlesung bekommen. Das klingt leicht, doch beim letzten mal standen sie und ihre Kommilitonen bis zur Tür im Flur. Sie hat Glück, der Ansturm auf die Vorlesung hat nachgelassen. Einige haben wohl einfach aufgegeben. (tf)

Baubeginn für zweite Mensa steht kurz bevor

Jahr 2003: Die Deutsche Bahn führt die Bahncard 50 ein, mit der Fahrkarten für die Hälfte des Preises gekauft werden können. Außerdem verbietet die EU die irreführenden Bezeichnungen „light“ und „mild“ für Zigaretten, was dem Verbraucherschutz dienen soll. Und in Paderborn wird die neueste bauliche Maßnahme an der Universitätsmensa vollzogen. 2011: In der Universität Paderborn gibt es inzwischen die Delicard, die zwei Prozent Rabatt auf das gekaufte Essen bietet. Für den Verbraucherschutz wird nicht ganz so viel getan und die Baumaßnahmen von vor acht Jahren sind immer noch die aktuellsten, aber dafür steht ein Projekt in den Startlöchern, das dem bald abhelfen soll.

Wenn man die Zeit bis zur Grundsteinlegung der Mensa zurückdrehen könnte, würde man Zeuge, wie eine gastronomische Einrichtung für 6.500 Studierende errichtet wird; ohne interne Bildschirme und zu einem Zeitpunkt, zu dem niemand mit 17.500 eingeschriebenen Akademikern-to-be rechnete. Spult man dann nach vorn, erlebt man, wie 2003 die Mensa umgebaut wurde – nur nicht so weitreichend, dass am Ende eine effektive Vergrößerung des Speisesaals zu erkennen war.

Dabei ist der Universitätsleitung und dem Studentenwerk die Problematik durchaus bewusst: Die Mensa ist zu klein und die doppelten Abiturjahrgänge im Jahr 2013 erfordern sowieso dringend eine zusätzliche Mensa.

Deshalb befindet sich eine solche seit einiger Zeit bereits in Planung, im Mai nächsten Jahres soll es dann soweit sein: Die Bauarbeiten für eine zweite Mensa beginnen und werden bis August 2013 andauern. Das ist nach Angaben des Studentenwerks eine „knappe Zeit“, das Projekt soll aber in keinem Fall länger dauern. Diese neue Mensa 2, die kein Abziehbild der jetzigen sein soll, wird im ersten Stock im heutigen Treff und im Erdgeschoss im heutigen Bereich der Leitwarte der Uni des Mensagebäudes errichtet werden und in Richtung des Verwaltungsgebäudes des Studentenwerks ausgedehnt. Dadurch soll das Problem der Überfüllung gelöst werden. Und dieses besteht offensichtlich: Ungefähr ein Drittel der Eingeschriebenen besuchen täglich die Mensa. Vergleiche

mit anderen Studentenwerken belegen, dass in Paderborn im vergangenen Jahr deutschlandweit der zweithöchste Umsatz pro Studierende erzielt wurde. Zurzeit werden an Spitzentagen bis zu 4.400 Essen zubereitet und ausgegeben, hinzu kommen täglich circa 300 Essen, die zubereitet und dann an das Bistro an der Fürstenallee geliefert werden. Das alles wird von einer 40-köpfigen Mensabelegschaft bewerkstelligt, in der sich neun ausgebildete Köche befinden.

Besonders in diesem Semester sticht die Überfüllung der Mensa ins Auge. „Die Mensa ist einfach zu voll. Das schreckt viele Gäste ab – sie kommen

„Am schwierigsten sind für uns die Stoßzeiten in der Mensa. Dadurch, dass die Mittagspause für fast alle Studierenden von 12 bis 13 Uhr andauert (...), entstehen die größten Engpässe.“

erst gar nicht“, schildert Ulrich Klingebiel, Abteilungsleiter der Hochschulgastronomie an der Universität, die derzeitige Lage, „Eine Vergrößerung der Mensa ist dringend nötig.“ Klingebiel leitet seit 1996 die Gastronomiebetriebe des Studentenwerks Paderborn und spricht in Sachen Veränderung aus Erfahrung: „Seitdem ich hier begonnen habe, wurden nach und nach alle Betriebe modernisiert. Nun soll eine neue Mensa folgen.“ Auch im Bereich des Speiseangebots hat sich in den letzten Jahren einiges getan. Heutzutage gilt laut Klingebiel ein anderer Qualitätsanspruch an Lebensmittel als zu Beginn seiner Arbeit: „Das Anspruchsdenken an Lebensmittel hat sich verändert. Die Gäste interessieren sich mehr für das, was sie essen, und sie wollen wissen, woher die Lebensmittel kommen.“ Das Studentenwerk blieb bisher von allen Lebensmittelskandalen verschont.

Dennoch weiß Klingebiel, dass das Speiseangebot der Mensa nicht allen Anforderungen gerecht wird. Theoretisch soll für jede Kundengruppe ein Menü zur Verfügung stehen, doch in der Wirklichkeit gehen vor allem Studierende mit einer Lebensmittelintoleranz, wie zum Beispiel Diabetes oder einer Allergie, leer aus: „Es ist unheimlich schwer, alle allergenen Bestandteile

in den Lebensmitteln zu 100 % zu eliminieren.“ Auch dieser Punkt soll in der neuen Mensa Beachtung finden, denn beim dortigen Angebot soll ein Schwerpunkt auf besonders vitaminreichem und gesundem Essen unter Berücksichtigung von Allergenen liegen. Ein zweiter Schwerpunkt könnte in einem Essensangebot aus Produkten liegen, die im Bereich der Nachhaltigkeit punkten können. Dazu zählen zum Beispiel Fische mit dem MSC Siegel. Dabei ist laut Studentenwerk ein erhöhtes Preisniveau für die Mensa 2 nicht auszuschließen: „Nur wenn die Erzeuger von Lebensmitteln für ihre Produkte ausreichend vergütet werden, kann man erwarten, dass gesund und nachhaltig produziert wird“, kommentiert Klingebiel.

Die Baukosten für die neue Mensa sind auf 7,6 Mio. Euro festgesetzt, wovon das Land NRW den allergrößten Teil finanziert. Vorgesehen sind dabei ein Speisesaal mit 650 Sitzplätzen und eine Küche mit einer Produktionskapazität von 2000 Mahlzeiten. Mit eigener Essensherstellung und -ausgabe und eigenem Speisesaal wird die Mensa 2 völlig selbstständig sein. „Sollte es zukünftig Seminare und Vorlesungen an Samstagen geben, wäre die neue, kleinere Mensa gut für diese Tage geeignet“, bemerkt Klingebiel, „Aus diesem Grund bekommt sie auch einen eigenen Zugang und kann unabhängig vom Foyer erschlossen werden.“ Das Projekt ist nicht der erste Ansatz zur Bewältigung der enormen Menge an Mensagästen: Der One Way Snack, früher eine Büroräumlichkeit, wurde zur Entspannung der Lage eingerichtet und geht für diesen Zweck Hand in Hand mit der Delicard, die Klingebiel als großen Erfolg wertet. Im Großen und Ganzen bleibt das Problem der Überfüllung vorerst jedoch weiterhin bestehen. „Am schwierigsten sind für uns die Stoßzeiten in der Mensa. Dadurch, dass die Mittagspause für fast alle Studierenden von 12.00 bis 13.00 Uhr andauert und nicht über die gesamte Öffnungszeit verteilt ist, entstehen die größten Engpässe.“ Ob der geplante Anbau den Anzahlen an kommenden Erstsemestern gewachsen sein wird, wird sich ab 2013 zeigen. Fest steht bis dahin, dass der Campus Zeuge einer weiteren Baustelle wird. (mj)

Podiumsdiskussion: Mehr Praxisbezug und Flexibilität im Informatikstudium gewünscht

Zahlreiche Professoren und Studierende der Informatik beteiligten sich an einer Podiumsdiskussion am Dienstag, dem 08.11.2011. Anlass waren die kurz zuvor veröffentlichten Ergebnisse einer Umfrage unter Studierenden der Informatik des letzten Sommersemesters. In dieser konnte jeder seinem persönlichen Ärger Luft machen oder äußern, was gut gefällt. Eine vergleichbare Befragung wurde zuletzt im Jahre 1998 durchgeführt – mittlerweile habe sich das Informatikstudium jedoch sehr gewandelt, nicht zuletzt wegen des Bologna-Prozesses. Es sei wieder einmal Zeit gewesen, sich ein Meinungsbild zu verschaffen, leitete Professor Johannes Blömer in den Abend ein.

Eines der kontroverseren Themen des Abends war der Berufspraxis- und Forschungsbezug im Informatikstudium; gerade der Praxisbezug sei vielen Studierenden sehr wichtig, werde aber in Paderborn nur mittelmäßig umgesetzt. Problematisch sahen hierbei die Anwesenden den Wegfall des verpflichtenden Industriepraktikums. Die Studierenden gaben an, ein solches Praktikum – sollte es freiwillig absolviert werden – zusätzlich zu Klausuren innerhalb der Semesterferien abzuleisten, sei zeitlich kaum möglich.

Professor Blömer führte die im Master-Studiengang angesiedelte Projektgruppe als wertvolle Praxiserfahrung an. Professor Wilhelm Schäfer aus dem Fachgebiet Softwaretechnik gab zu bedenken, es bedürfe möglicherweise einiger Jahre an Berufspraxis, um zu erkennen, dass bereits jetzt ein großer Teil des Studiums tatsächlich praxisrelevant ist. Er versuche ständig, Erfahrungen aus seiner eigenen, zurückliegenden Berufstätigkeit in seinen Veranstaltungen einfließen zu lassen. Des Weiteren werde mit dem Softwaretechnikpraktikum auch im Bachelor-Studiengang bereits eine realistische Praxissituation nachgebildet. Professor Holger Karl berichtete, praxisorientierte Übungen in seinen eigenen Veranstaltungen würden von den

Studierenden fast nicht angenommen. Einigkeit unter den Professoren herrschte bezüglich der Sinnhaftigkeit des Industriepraktikums – das Absolvieren eines solchen werde nach wie vor stark empfohlen, auch wenn dieses nicht mehr verpflichtend ist. Bei zeitlichen Problemen solle ein Studierender lieber ein kürzeres Praktikum absolvieren als gar keines. Nur teilweise nachvollziehen konnten die anwesenden Studierenden, dass die Möglichkeiten, früh selbst an Forschung teilzunehmen, als nur mittelmäßig bewertet wurden. Es gäbe an der Uni Paderborn sehr viele

Sicherlich könnte man nicht nur in der Informatik die Transparenz – und damit letztendlich die Qualität der Lehre – für Studierende und Lehrende steigern.

interessante SHK-Stellen – auch im Forschungsbereich – und gerade der entsprechende Mailverteiler der Universität sei eine sehr gute Quelle, auf diese aufmerksam zu werden, so ein Studierender.

Große Kritik übten die Studierenden an der Struktur des Master-Studiengangs. Dessen Modularisierung wird als wenig flexibel wahrgenommen, sie schränke die Kombinierbarkeit der Lehrveranstaltungen zu sehr ein, zumal der Zusammenhang mancher Veranstaltungen innerhalb eines Moduls fraglich sei. Die Modularisierung des Masters sei jedoch beabsichtigt, so der Tenor unter den Professoren: es solle einerseits eine gewisse Wahlfreiheit angeboten, andererseits eine Vertiefung in einem Bereich erzwungen werden. Professor Gerd Szwillus, Vorsitzender des Prüfungsausschusses der Informatik, wolle jedoch die Kritik aufnehmen und kündigte an, dass die Module bereits jetzt im Umbau seien. Zusätzlich wolle man bereits praktizierte Ausnahmeregelungen, welche die strenge Modularisierung im Einzelfall etwas auflockern, allen Studierenden zugänglich machen. Ein weiterer Kritikpunkt war das Anmeldeverfahren für Modulprüfungen im Master-Studiengang. Das Ausfüllen

eines Laufzettels durch verschiedene Professoren sei „steinzeitlich“, so einige der anwesenden Studierenden. Auch hier kündigte Szwillus Verbesserungen an: Der Laufzettel sei so gut wie abgeschafft. Ebenfalls deutlich wurde, dass der Übergang vom Bachelor zum Master den meisten Studierenden schwerer fällt, als von den Professoren angenommen. So hießen Master-Module genauso wie Bachelor-Module, sind in der Praxis jedoch anderen Regeln unterworfen, was viele Studierende überrasche. Um den Übergang künftig zu erleichtern, wolle man von Seite der Professoren eine regelmäßige Informationsveranstaltung zu diesem Thema ins Leben rufen.

Nachbesserungsbedarf gäbe es auch im Bereich der englischsprachigen Veranstaltungen – diese seien in PAUL nicht eindeutig ersichtlich. Gerade internationale Studierende müssen zunächst durch einen „deutschsprachigen Tunnel“, musste auch Szwillus zugeben. In diesem Zusammenhang kündigte die Fachschaft an, künftig eine Diskussionsrunde speziell für internationale Studierende anzubieten. Als falsch erwies sich der Vorwurf, die Wahlfreiheit würde dadurch eingeschränkt, dass nur eine geringe Anzahl an Veranstaltungen in Englisch angeboten werde. Bereits jetzt bestünden Vereinbarungen, alle Master-Veranstaltungen ausschließlich in Englisch anzubieten, so Blömer. Vielleicht kann hier eine bessere Kennzeichnung der entsprechenden Veranstaltungen in PAUL Abhilfe schaffen.

Insgesamt zeigte der Abend ein klares Bild von Verbesserungsvorschlägen auf Studierendenseite und von Gesprächsbereitschaft in der Riege der Professoren. Die Idee, einen solchen Dialog öfters zu ermöglichen, wurde von allen Teilnehmenden begrüßt. Vielleicht verbreitet sie sich ja auch in anderen Fachbereichen, denn sicherlich kann man nicht nur in der Informatik die Transparenz – und damit letztendlich die Qualität der Lehre – für Studierende und Lehrende steigern.

(mei)

Nachgefragt bei... Jacques Tatischeff

In der Uni trifft man auf viele verschiedene Gesichter und Stile; doch eine Vision wird immer übermächtiger: Dünne sein.

Fakt ist, viele Menschen sind von Natur aus schlank. Sie können essen was sie wollen, ohne dabei auf ihre Figur achten zu müssen. Auch der hohe Anteil an Sportstudenten an der Uni mag dazu beitragen, dass einem mehr schlanke Menschen auffallen. Doch die Rede ist ja nicht von gesunden Menschen, deren schlanker Körper auf Sport und guter Ernährung basiert. Die Rede ist vom zunehmenden Magerwahn. Sicher, jede Epoche, jede Generation hatte ihre Idealvorstellungen vom menschlichen Körper; so galt in der Renaissance ein Doppelkinn als erotisch, im Barock sogar noch mehr Rundungen (beispielhaft dafür die malerischen Werke von Rubens). Doch heute?

Bald ist es wieder soweit und junge Mädchen treffen sich, die bodenständigeren von uns mit Sektchen und Chips, zum Germany's Next Topmodel-Sehen. Wieder einmal wird dem Zuschauer eingeredet, dass dürr sein das Nonplusultra ist. Doch sich bewusst gegen Nahrungsaufnahme zu entscheiden, das muss man sich erst einmal leisten können. Dekadent wirkt es ja schon in Zeiten, in denen sekundlich Menschen auf der Erde dem Hungertod erliegen. Aber was tut man – oder zumeist Frau – nicht alles für den makellosen Körper?! Positiv auffallen, bloß nicht gewöhnlich sein, scheint das Credo vieler junger Frauen meiner Generation zu sein. Doch Ma-

gerwahn als Kompensation für den, der nicht anders brillieren kann? Ist das die Lösung?

Scheinbar haben viele den Blick für eine normale Figur und vor allem das eigene Körpergefühl verloren. Sie schauen durch rosarote Brillen mit Zerrverspiegelung die ihnen jedes Gramm als Kilo aufzeigen und jeden



Millimeter zum Zentimeter verzerren.

Woher kommen all diese Klappergestelle mit Selbstzweifeln? Jacques Tatischeff (1907–1982) war französischer Drehbuchautor, Schauspieler und Regisseur. Er sagte einmal: „Das Schlechte an den Minderwertigkeitskomplexen ist, dass die falschen Leute sie haben.“ Es laufen viele arme Seelen herum; die vielleicht etwas zu Proppern, denen durch Sendungen wie Germany's Next Flopmodel eingeredet wird, sie hätten einen minderen Wert, weil sie

keinem Ideal entsprechen; ebenso traurig sind diejenigen, welche bereits vom Magervirus infiziert wurden und aus der Tretmühle nicht mehr herauskommen. Die Rede ist nicht von der psychiatrischen Störung Anorexia Nervosa. Für rein oberflächlich auf die Optik fixierte Menschen ist es mitunter die Art, sich Wert zuzusprechen, wenn sie mit Charakter, Charisma und Intelligenz nicht herausstechen können. Oder sie erhoffen sich, bewusst oder unbewusst, beim Gegenüber mit Hilfe des fragilen Äußeren und der damit einhergehenden vulnerablen Aura den Beschützerinstinkt zu wecken.

Dieser Artikel richtet sich, wie hoffentlich bemerkt, nicht gegen dünne Menschen oder Menschen mit psychisch bedingter Essstörung. Er richtet sich gegen eine Mentalität, die das Kasteien des eigenen Körpers, zu Zwecken eines fragwürdigen Schönheitsideales zur Religion auserkohren hat. Im Auftrag der Frauenzeitschrift Petra befragte das Meinungsforschungsinstitut Gewis 1.038 Frauen zwischen 25 und 45 Jahren: „Würden Sie zehn Punkte ihres IQ abgeben, um einen Schönheitsmakel auszugleichen?“. 65% antworteten mit „Ja!“ – Gute Nacht Dichter- und Denkerdeutschland.

So schließe ich nach dieser hoffnungsvollen Neuigkeit mit einem weiteren Zitat Tatischeffs: „Man kann die Menschen in zwei Gruppen einteilen: Bei der einen ist der Hut für den Kopf da, bei der anderen der Kopf für den Hut.“ Vielleicht besinnen wir uns darauf, dass wir mehr sind als die Zahl auf der Waage. (tkü)

NEU: Studiokonzerte live bei L'UniCo

Egal ob fette HipHop Beats, härtester Metall, cooler Elektrosound oder auch einfach nur etwas Chilliges für zwischendurch – L'UniCo trifft den Ton jedes Musikgeschmacks. Das Campusradio der Universität Paderborn sorgt bereits seit Jahren für den richtigen Flow unter den Paderborner Studenten und das jeden Tag, rund um die Uhr. Einzelne Formate versorgen müde Ohren mit dem nötigen Appetit nach mehr – mehr News, mehr witzige Moderationen, aber vor allem bitte mehr Musik! Und die kommt – alle Musikfa-

natiker aufgepasst – jetzt live! Am 24. November, 20.00 Uhr, startet die neue Rubrik „LIVE! meets L'UniCo“! Bei dem zukünftigen Projekt werden Studiokonzerte direkt on Air gehen und die erste Band, die sich dabei das Mikro in die Hand geben darf, ist Aufbau West. Die Band ist noch ein lokaler Geheimtipp, obwohl Aufbau West bereits des Öfteren Paderborn mit seiner Anwesenheit beehrte. Innovativ, authentisch und mit deutschen Lyrics, die sagen, was Sache ist. Die vier Jungs werden Material ihrer EP „Schüsse in Öfen“ und noch

nicht veröffentlichte Songs spielen, um den Campus gehörig zu rocken. Einen kleinen Vorgeschmack gibt es mit dem Song „Keiner kennt“ bereits auf der Homepage von L'UniCo. Doch ihr kennt bereits den Abend, den ihr nicht verpassen solltet. Hört Aufbau West bequem vom Sofa, im Auto, alleine oder mit Freunden. Sei es im Radio auf 89,4 MHz oder per LiveStream auf www.l-unico.de – eure Ohren werden es euch danken. „LIVE! meets L'UniCo“ – denn stärker können die Töne nie klingen. (dz)

DU BIST GEFRAGT! WIR WOLLEN DICH!



Gesucht werden: Redakteure,
(m/w), besonders Marketing /
Werbung, Online, Finanzen
Treffen: dienstags, 13 Uhr

Raum
H1.314



Erster Schritt zur Zukunftsmeile getan

Am 11. November war es endlich soweit, das erste Gebäude des Projekts Zukunftsmeile Fürstenallee wurde eröffnet. Viele prominente Gäste gaben sich ein Stelldichein, um die langersehnte Einweihung des Forschungszentrum für Intelligente Technische Systeme, Zukunftsmeile 1 zu feiern.

Im Sommer wurde das 5.000 Quadratmeter große Gebäude fertiggestellt und konnte anschließend bezogen werden. Das zwölf Millionen Euro teure Gebäude bietet nun circa 160 wissenschaftlichen Mitarbeiter aus den Bereichen Elektrotechnik, Informatik und Maschinenbau einen Arbeitsplatz.

Von der Universität sind hier zukünftig das s-Lab, PACE, International Graduate School Dynamic Intelligent Systems und die Fraunhofer-Projektgruppe „Entwurfstechnik Mechatronik“ anzutreffen. Des Weiteren sind die Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW), InnoZent OWL e.V., Mlap GmbH sowie der OWL Maschinenbau e.V. vertreten. (msc)

NEWS +++ NEWS +++ NEWS

+++Filmvorführung: The PHD Movie am 23.11.2011

Die Matiker e.V. (Freundinnen und Freunde der Mathematik und Informatik) zeigen „The PHD Movie“. Der Film folgt dem Leben von Mike, Cecilia, Tajel und dem namenlosen Helden. Vier junge Doktoranden versuchen, den alltäglichen Wahnsinn von Doktorarbeit, nervigen Studenten und scheinbar uninteressierten Professoren zu überstehen. Die Vorführung findet um 20 Uhr im Audimax der Universität statt, der Eintritt ist frei.

+++Tagung „Populäre Inszenierungen – Inszenierungen des Populären in der Musik“

Die Tagung findet vom 18. bis 20. November in Paderborn statt. Als ein großes Highlight der Veranstaltung gilt der Vortrag „Live-Business“ des renommierten britischen Musiksoziologen Simon Frith. Dieser Vortrag findet am 18.11. um 20.00 Uhr im Liborinum statt und ist wie einige andere Teile des Programms auch für Gäste ohne Anmeldung geöffnet. (mpl)

Uni-Horoskop für den 15.11.–28.11.

Wassermann (21. Januar - 19. Februar)

Jupiter sorgt im Moment dafür, dass Wassermänner derzeit sehr sensibel auf ihre Umwelt reagieren. Ihr bemerkt Sachen, die euch sonst nie aufgefallen sind, wie scheinbar plötzlich aufgetauchte, hübsche Kommilitonen oder die Abkürzung zur Uni. Wundert euch nicht zu lange, sondern ergreift alle Chancen, die sich bieten.

Fische (20. Februar - 20. März)

Auf und davon? Mars versetzt Fischen derzeit eine gehörige Portion Fernweh. Dem solltet ihr nachgeben, denn sonst sinkt eure Laune ganz tief nach unten. Schnappt euch einfach mal den besten Freund oder die beste Freundin und macht einen Ausflug in die nächste Großstadt oder fahrt einen Tag ans Meer!

Widder (21. März - 20. April)

Nicht die Widder selbst, sondern alle anderen, sehen euch in den nächsten zwei Wochen durch eine rosarote Brille. Eure Anziehungskraft auf das andere Geschlecht ist nahezu unermesslich. Passt nur auf, dass ihr diese

Anzeige



Wir suchen Moderatoren/Reporter:
kontakt@l-unico.de

Bewunderung nicht mit tieferen Gefühlen verwechselt, sonst seid ihr am Ende diejenigen, die verletzt sind.

Stier (21. April - 20. Mai)

Stiere, macht euch auf einiges gefasst! Die Sterne haben Großes für euch geplant. Ob neue Liebe, eine 1,0 oder besser bezahlter Nebenjob, ihr könnt haben, was ihr wollt und worauf ihr schon lange gewartet habt. Wichtig ist jetzt nur, dass ihr diese neuen Chancen auch erkennt und sie wahrnehmt.

Zwillinge (21. Mai - 21. Juni)

Die Erfolgssträhne von Zwillingen ist leider zu Ende – ihr könnt anfangen, was ihr wollt, aber es will einfach nicht gelingen. Aber nicht verzweifeln, nehmt doch mal ein paar Tage Abstand von allem und lasst die Uni Uni sein. Ende November sorgen Venus und Mars wieder dafür, dass das Glück in euer Leben zurückkehrt.

Krebs (22. Juni - 22. Juli)

Irgendwie fühlt ihr euch in letzter Zeit nicht so wohl in eurer Haut, könnt aber nicht genau sagen, woran das liegt? Vielleicht solltet ihr einfach mal wieder zu euren Wurzeln zurückkehren? Schaut also einfach mal wieder in der Heimat vorbei. Eure Familie wird sich freuen und die alten Freunde haben sicherlich auch einiges zu erzählen.

Löwe (23. Juli - 23. August)

Löwen sollten ein wenig einfühlsamer werden. Nicht jeder ist so hart im Nehmen wie ihr! Ein kleines Kompliment hier und eine kleine Aufmerksamkeit da haben schon so manche Freundschaft oder Beziehung gerettet. Und auch in der Gruppenarbeit läuft es besser, wenn einer mal freiwillig mit der Arbeit anfängt...

Jungfrau (24. August - 23. September)

Jungfrauen sollten sich in nächster Zeit um ihre Gesundheit kümmern. Das dunkle Wetter tut eurem seelischen Wohlbefinden nicht gerade gut und auch körperlich seid ihr nicht ganz auf der Höhe. Ein heißes Bad, einfach mal einen Nachmittag auf dem Sofa mit einem guten Buch oder einem guten Film verbringen kann da schon helfen!

Waage (24. September - 23. Oktober)

Waagen haben in den nächsten zwei Wochen dank Saturn richtig Glück, was den Erfolg in der Uni betrifft. Macht euch also keinen Kopf um Referate, Übungen oder Tests – die Sterne steigern eure Intelligenz und Erfolgswahrscheinlichkeit in ungeahnte Höhen!

Skorpion (24. Oktober - 22. November)

Liebe Skorpione, seid nicht so empfindlich. Nicht jede Kritik richtet sich direkt gegen eure Person. Die anderen meinen es vielleicht nur gut mit euch! Nutzt die Anregungen und werdet noch besser! Pluto stattet euch mit der dafür benötigten Ausdauer aus!

Schütze (23. November - 21. Dezember)

Liebe Schützen, ihr solltet ein wenig auf euren Umgang mit anderen achten. Uranus steht leider ungünstig für euch und sorgt dafür, dass ihr von einer Sekunde auf die andere in die Luft gehen könnt. Das schadet nicht nur Freundschaften, sondern auf Dauer auch eurem Blutdruck! Einfach mal tief durchatmen!

Steinbock (22. Dezember - 20. Januar)

Eins könnt ihr, und das ist reden! Mit eurer Wortgewandtheit wickelt ihr Freunde, Kommilitonen und Dozenten um den Finger. Nutzt euer Talent in den kommenden Tagen, um bei Vorträgen besonders gut abzuschneiden oder euch in der Mensaschlange geschickt nach vorne zu drängeln. (she)

Lichtblick präsentiert:

**Soldier Blue**

Der US-amerikanische Western *Soldier Blue* (Das Wiegenlied vom Totschlag) stellt das eher unbekanntere Massaker von Sand-Creek (1864), eingearbeitet in eine fiktive Geschichte, dar. Indianer des Cheyenne-Stammes werden dabei Opfer des Rachefeldzuges amerikanischer Soldaten, die zuvor von Mitgliedern der Cheyenne beim Transport von Gold überfallen wurden. Das Drehbuch schrieb John Gay auf der Grundlage des Romans „Arrow In The Sun“ von Theodore V. Olsen. Regie führte Ralph Nelson. Aufgrund seiner detaillierten Gewaltdarstellungen löste der Film eine große Debatte aus.

Montag, 21.11.2011 um 20.30 Uhr im Cineplex, OV

**Kult-Sneak**

Auch dieses Semester darf die beliebte Kultsneak nicht fehlen. Wie immer in Zusammenarbeit mit dem Cineplex und wie immer mit Genre-Lieblingen, die in aller Munde sind. Diesmal haben wir erneut gleich zwei davon im Gepäck. Der schaurige Auftakt aus den frühen 70ern wurde 2-fach Oscar-prämiert und basiert auf einem der 80 meistverkauften Romane der Welt. Das klingt euch zu langweilig? Seid euch gewiss: Dieser Film wird euch den Kopf verdrehen. Und zwar um 180 Grad!

Montag, 28.11.2011 um 20.15 Uhr im Cineplex, OV

NEWS +++ NEWS +++ NEWS NEWS +++ NEWS +++ NEWS

+++Universität nun auch mit eigener Facebook-Seite

Die Universität hat scheinbar das Web 2.0 für sich entdeckt: So können Studenten sich nicht nur seit einiger Zeit auf einem offiziellen Internet-Blog (www.uniblog.uni-paderborn.de) über Neuigkeiten rund um die Universität informieren und Kommentare hinterlassen, auch die jetzt eingerichtete Facebook-Seite bietet weitere Möglichkeiten für den Austausch. Fan werden kann man unter: www.facebook.com/unipaderborn Die *universal* findet ihr übrigens auch bei Facebook: www.facebook.com/universal.pb

+++Mehr Busse? – Größere Busse!

Wie die Neue Westfälische berichtete, hat das Padersprinter-Unternehmen Testläufe mit 20 Meter langen Großbussen durchgeführt. Ein solcher Bus soll Platz für 190 Menschen bieten und damit für 40 Personen mehr, als in die bisherigen „nur“ zwei Meter kleineren bisherigen Gelenk-Busse passen. Im Falle einer positiven Bewertung des Testlaufes sollen solche Riesenbusse in der Zukunft eingesetzt werden. Wer sich jetzt bereits über mehr Platz freut wird aber enttäuscht: Sie werden wohl erst zum Doppelabitur-

jahrgang 2012/2013 tatsächlich auf Paderborns Straßen fahren.

+++Zweigbibliothek Informatik wird geschlossen

Bis zum 15.12.2011 werden die verbleibenden Bestände vom Heinz Nixdorf Forum nach und nach in die Bibliothek auf dem Campus transferiert. Die Entscheidung fällten die Universität und das Heinz Nixdorf Forum vor allem, weil auch an der Fürstenallee der Raum begrenzt ist und für andere Zwecke benötigt wird. Außerdem wird angenommen, dass an der Fürstenallee Quellen wie Internetressourcen ganz allgemein und die elektronischen Bestände der Bibliothek mittlerweile die am meisten genutzten sind.

+++Umfrage zum Studium in NRW

Auf der Internetseite www.besserstudieren.nrw.de hat das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen eine kurze Umfrage zum Thema Studienqualität erstellt und bittet um Teilnahme. Die Umfrage läuft noch bis zum 21. November. Die Ergebnisse sollen ebenfalls auf der Plattform veröffentlicht werden.

(mpl)

Kommentar

Eindrücke von der LOOK IN!

Mittwoch morgens um 10 Uhr, direkt nach einem Feiertag, bietet sich ein ungewohntes Bild. Eine sehr einheitlich und dunkel gekleidete Gruppe strömt durch den Haupteingang der Uni, die Männer im Anzug und mit (gefühlter) gleicher Krawatte, die Frauen immerhin etwas kreativer.

Kaum eine Stunde später steht das Foyer voller Stände, die Firmenkontaktmesse LOOK IN! beginnt. Als interessierter Student möchte man mitmachen, doch ein Blick auf die Aussteller-Tafel verrät, ohne Wirtschaft, Maschinenbau oder Informatik gibt es, außer Werbegeschenken, nicht viel zu holen.

Angesprochen sind also diejenigen, die bei einem guten Abschluss den Job schon fast sicher haben. Für sie gibt es Angebote für Abschlussarbeiten, Stellenangebote oder Praktika, was auch von einigen genutzt wird.

Den eher künstlerisch oder kulturwissenschaftlich ausgerichteten Studenten bleibt nur, schnell durch oder irgendwie ausweichen.

Somit sind es zwei turbulente Tage im Foyer, die für einen Teil eine große Chance, für alle anderen allerdings nur eine große Menge Schreibwaren bieten.

(sr)

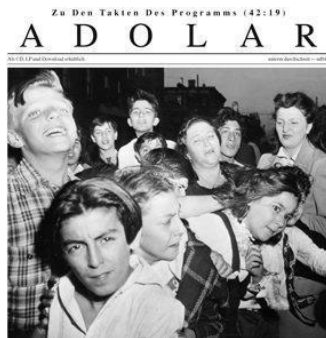
CD-Kritik

Adolar – Zu den Takten des Programms

**Interpret:** Adolar**Album:** Zu den Takten des Programms**Genre:** deutscher Alternative-Rock**Noten:** ♪♪♪♪

Die deutschsprachige Band Adolar hat ein neues Album aufgenommen und es ist eine „Dagegenplatte“ geworden. Sie richtet sich gegen das Straßenbahnmilieu, alte Freunde, Ex-Freundinnen, DJs, langweilige WG-Gespräche, Schreibblockaden und Tanzen. Das Schöne ist, dass sie es dabei schafft eine eigene Sprache zu finden. Bei deutschsprachigen Bands gibt es oft zwei Extreme: einige verwenden geradezu kryptisch anmutende Beschreibungen um das einfachste Gefühl in Worte zu fassen. Deshalb geht das andere Extrem gleich den leichten Weg und bricht den Sinn so weit runter, das meistens nicht mehr als ein „Hamma“ übrig bleibt. Beides hat natürlich seine Berechtigung, daher ist es aber um so schöner, das Adolar es auf „Zu den Takten des Programms“ schafft, die Balance zu finden. Mal regiert das klare gesprochene, manchmal ge-

schriene Wort: „Tanzen/du musst Tanzen/ ich will kotzen/darf nicht kotzen“. Oder Sänger Tom malt Bilder in die Köpfe seiner Zuhörer „es ist wunderschön in diesem großen Saal/ und jedes Gesicht ist spaßeinflößend wie ein Wandregal“. Humor darf dabei nicht fehlen, wie die Schmähchrift gegen alle DJs dieser Welt in „Ungelenk und Einstudiert“ zeigt: „Das



ist keine Leidenschaft nur sozial-vertikaler Chauvinismus/Diktatur in Großraumdiscos“. Die Sätze müssen sich nicht immer reimen, sie dürfen auch mal einen Tick zu lang sein und über die Zeilen hinaus stolpern. Mit dem Takt und dem Rhythmus im Rücken, wie bei

„Schreib etwas auf“, klappt das wunderbar. Musikalisch erinnert „Zu den Takten des Programms“ an seinen Vorgänger „Schwörende Seen, ihr Schicksalsjahre!“ (2010), wurde jedoch an den richtigen Stellen perfektioniert. Die Songs sind kürzer gehalten, heben zum richtigen Zeitpunkt die Melodien hervor, bieten aber trotzdem noch genügend Platz für Spiel-

freude und scheuen sich auch nicht vor orchestralen Einschlägen. Vor allem wenn bei „zum Geburtstag alles Erdenkliche“ plötzlich der Bläsersatz hervorbricht wird klar, die Band hat ihren Stil gefunden. Lediglich die musikalisch untermalte Kurzgeschichte „Kleinigkeiten im ersten Stock“ will nicht so ganz reinpassen. Natürlich ist das eine schöne Idee, doch nach dem zweiten oder dritten Hördurchlauf fragt man sich schon: Musste das sein? Dafür erscheint ein Song, wie „zu den Takten des Programms“, das titelgebende Herzstück der Platte, um so berechtigter. Ein Song der beweist, dass Adolar auch ein Händchen für die großen Gefühle haben, ohne sie dem Zuhörer direkt ins Gesicht zu schleudern. „Zu den Takten des Programms“ zeigt, dass deutschsprachige Musik nicht voller Pathos einerseits und andererseits nicht geistlos sein muss. Ja, sie kann auch Adolar sein. (msl)

♪ – Schnarch! ♪♪ – Nur für Fans!
 ♪♪♪ – Recht gelungen ♪♪♪♪ – Klasse!
 ♪♪♪♪♪ – Besser geht's nicht!!!

Termine im November

Di 15.11.	16.00 Uhr – Universität Paderborn, P7.2.01 Vortrag MTP & Nionex GmbH: „Mobile Applikationen und ihr Einzug in den Marketing-Mix der Unternehmen“
	19.30 Uhr – KleppArt Ausstellungseröffnung „Zwänge“, Abschlussarbeiten aus dem Fach Textil
	21.00 Uhr – Mango & Cube Mewi-Party „Investiert lieber in unsere Bank!“; VVK 4,- Euro, AK 6,- Euro
Mi 16.11.	19.30 Uhr – Kulturwerkstatt „Cavemen – die Kult Comedy“; VVK: 22,- Euro, AK: 24,- Euro
So 20.11.	20.00 Uhr – Cafe Röhren „Über Nacht“ Kneipenlesung; Eintritt frei!
Do 24.11.	22.00 Uhr – Universität Paderborn Party des Studiengangs IBS
	23.00 Uhr – Cube Zum letzten Mal: 90's Trash Party mit Dj Benny; 4,99 Euro

Alle Termine ohne Gewähr

Impressum

Ausgabe Nr. 156 – 46. – 47. Woche 2011
Redaktion:

Simon Henrik Bernard (sib),
 Constanze Berschuck (cb),
 Sven BridBun (sbr),
 Aljoscha Dietrich (ad),
 Tobias Fernandez Gonzalo(tf),
 Sarah Heise (she),
 Luka Himmelreich (lh),
 Marie-Luise Hökelmann (mlh),
 Maximilian Jung (mj),
 Kristina Künne Meyer (tkü),
 Michael S. Lehmann (msl),
 Andreas Lücke (anl),
 Daniel Meiners (mei),
 Christian Niemann (cn),
 Maïke Plückebaum (mpl),
 Steffen Ridderbusch (sr),
 Dean Ruddock (dr),
 Carolin Rychlik (ry),
 Michael Schneider (msc),
 Katharina Schuster (ksc),
 Christine Stöckel (chs),
 Dorothea Zaczynski (dz)

Layout / Grafik:

Marie-Luise Hökelmann (mlh)

Webseite:

Daniel Meiners
Michael Schneider

Auflage:

600

Druck:

Janus-Druck Borchen

Herausgeber:

Studentische Initiative
 universal e.V.
 Warburger Str. 100
 33098 Paderborn
 journalistik@upb.de
 www.upb.de/universal

V.i.S.d.P. / Chefredakteur:
 Michael Schneider